Krakauer Zeitung.

Nr. 153. | Samstag den 8. Juli | 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 17,414.

Die nach Zakliczyn Lanckoroński (Krakauer Kreises) eingeschulten Gemeinden: Zakliczyn, Wesołów, Łustawice und Kończyska haben an der Trivialschule in Zakliczyn eine Lehrgehilfenstelle mit dem Gehalte von 150 fl. öst. W. nebst Naturalquartier systemisirt.

Dieses an den Tag gelegte anerkennenswerthe Streben nach Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 4. Juli 1865.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. dem Oberstlieutenant und Commandanten des privilegirten bürgerlichen Scharfschützencorps in Prag Carl Steffek in Anerkennung seines loyalen und verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. dem Hilfsämterdirector des österreichischen Oberlandesgerichtes Ignaz Rettinger in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Juli d. J. anzubefehlen geruht, daß dem bei der Justizabtheilung des Landesgeneralcommando in Ofen zugetheilten disponiblen Bezirksrichter Florian Nebenführ in Anerkennung seiner besonderen Verdienstlichkeit während der Dauer der Militärausnahmsgerichte in Ungarn der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juli.

Zur Berichtigung der Nachrichten über den im vorigen Monat zwischen Berlin und Wien stattgehabten Depeschenwechsel hält es die „N.AZ." nicht für überflüssig, einige Klarheit in die Angaben zu bringen. Das Blatt schreibt: Es existiren aus dem vorigen Monat überhaupt 4 Depeschen: 2 österreichische vom 5. und 17. und 2 preußische vom 16. und 25. Die Depeschen vom 5. und 16. beziehen sich auf die schleswig-holsteinische Frage in ihrer Gesammtheit, während die österreichische Depesche vom 17. speciell an diejenige preußische Depesche anknüpft, welche die österreichische Proposition wegen Einberufung der Stände acceptirt hat und die preußische vom 25. eine Antwort auf die Kundgebung vom 17. enthält. (Die Existenz einer neuen, wie erwähnt, dieser Tage in Wien überreichten preußischen Depesche wird in Zweifel gezogen.)

Was die identische nach Berlin und Wien gerichtete oldenburgische Note vom 23. v. M. betrifft, so hört die „N. A. Z." darüber folgendes Nähere: Die österreichische Regierung hatte in ihrer Antwort auf die erste oldenburgische Depesche bei Beleuchtung des Inhalts der letzteren bemerkt, daß nicht wohl von Präsidenten die Rede sein könne, weil kein Gerichtshof vorhanden sei, welcher in der Frage competent wäre. In der neuesten oldenburgischen Depesche nun hat die großherzogliche Regierung das Recht ihrer Forderung einer Beseitigung der eine unparteiische Lösung der Successionsfrage gefährdenden factiösen Nebenregierung in den Herzogthümern aufrechterhalten und macht darauf aufmerksam, daß der Anspruch für die Beachtung der Rechte des oldenburgischen Hauses in keiner Weise von der Existenz eines darüber competenten gerichtlichen Tribunals abhängig sei. Die Berücksichtigung des oldenburgischen Rechtes liege nicht allein den Gerichtsbehörden ob, sondern auch den politischen Factoren, weil in ihren Händen die Entscheidung von Fragen, die die Rechte dritter betreffen, thatsächlich liege. Oesterreich und Preußen, als die Inhaber der Regierungsgewalt würden hoffentlich den oldenburgischen Rechtsansprüchen gerecht werden, soweit sie sich von deren Begründung überzeugt hätten. Aber eine fortdauernde Zulassung der Partei-Organisation, die in den Herzogthümern mit allen Mitteln der Agitation eine vollendete Thatsache zu Gunsten eines Prätendenten zu schaffen suche, erschwere die Rechtsentscheidung. Oldenburg dringt auf die lediglich von der freien Entscheidung der besitzenden Mächte abhängige Herstellung eines Zustandes, der die Gefahr entfernt, welche den oldenburgischen Ansprüchen auf der Fortdauer der Partei-Organisation erwachse. Die Beseitigung des seit anderthalb Jahren stillschweigend geduldeten Zustandes liege im eigenen Interesse Preußens und Oesterreichs und auch Oldenburgs Interesse finde sich durch eine längere Fortdauer dieses Zustandes bedroht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt das Telegramm der „Spener'schen Ztg.", wonach der General v. Manteuffel am 7. d. M. aus Carlsbad in Wien erwartet werde. Herr v. Manteuffel, von dem es hieß, daß er sich als neuernannter Commandant der preußischen Armee in den Herzogthümern beim Kaiser melden solle, hat diese Meldung auf schriftlichem Wege bewerkstelligt. Das betreffende Actenstück ist, wie das „N. Frmdbl." meldet, bereits vor zwei Tagen in Wien eingetroffen. Die Nachricht, daß der Großherzog von Oldenburg in Wien erwartet würde, bezeichnet man ebenfalls als unrichtig. Das Geheimniß der Komödie ist, daß man in Berlin und Oldenburg an der Erfolglosigkeit dieser Schritte in vorhinein überzeugt sein müßte.

Nach Angabe des Wiener Correspondenten der Hamburger „Börsenhalle" ist die Mission Manteuffels so wie die Monarchen-Zusammenkunft in Carlsbad mißlungen aus Grund der Haltung Preußens in der Frage des Handelsvertrages mit Italien.

Der Bericht des Prinzen Hohenlohe über die „Bedrückungen" der guten armen Dänen durch deutsche Beamte und über das „entwürdigende Treiben der deutschen Augustenburgerei" hat, wie verlautet, viel früher den Weg nach Paris, als nach Wien und in den Staatsanzeiger gefunden. Das völkerrechtliche und vor allem das heilige Nationalitätsprincip erfuhr bei dieser Gelegenheit eine so erfreuliche Geltendmachung, daß ein englischer Diplomat meinte, es wäre lebhaft zu wünschen, die preußische Regierung machte in Posen damit den Anfang.

Die vom „Preuß. Staatsanz." veröffentlichten „Aufzeichnungen" des Herrn von Bismarck über dessen Unterredung mit dem Herzog von Augustenburg am 1. Juni 1864 werden in der „Schleswig-holstein'schen Ztg." nach „ganz zuverlässigen Mittheilungen" in mehreren Puncten als unrichtig erklärt.

Die bedeutsame Rede des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten in der baierischen Reichsräthekammer am 3. d. liegt nun vollständig vor. Herr v. d. Pfordten sagte: „Je nachdem die Frage der künftigen Gestaltung des Herzogthums Holstein gelöst wird, ist über die Möglichkeit des Fortbestandes des deutschen Bundes auch entschieden. Nach den Grundgesetzen des deutschen Bundes ist jedem einzelnen Gliede desselben, den Staaten also und ihren erbberechtigten Fürsten, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit garantirt, und jedes Bundesglied ist verpflichtet, für diese Garantie einzutreten. Ob diese Sätze für Holstein Wahrheit werden sollen oder ein werthloser Buchstabe bleiben, das ist die Frage, um die es sich handelt. Für uns aber fragt es sich nach meiner Ueberzeugung dann, wenn dem Herzogthum Holstein sein Bundesrecht nicht gewährt wird, ob es sich mit der Ehre, mit der Würde, mit der Zukunft Baierns vereinbart, sich an die Bundespflichten gebunden zu erachten.... Wir haben in allen Jahrhunderten nur zu oft in der Geschichte gesehen, daß Macht vor Recht gegangen ist; aber wenn es eine politische Frage gibt, in der zuletzt immer wieder das Recht Herr über die Macht geworden ist, so ist dies gerade die schleswig-holsteinische Frage. Es waren wiederholt Augenblicke wo man selbst an dieser Frage verzweifeln mußte und gerade dann trat immer eine Wendung zum Bessern ein. So gebe ich denn die Hoffnung und das Vertrauen nicht auf, daß es auch ferner so sein wird.

Die „Hamburger „Börsenhalle" brachte vor Wochen einen langen Artikel, dem zufolge sich Drouyn de Lhuys Metternich gegenüber dahin ausgesprochen habe, daß Frankreich den Ansichten Oesterreichs in der schleswig-holstein'schen Frage vollkommen beipflichte, daß überhaupt eine völlige „Entente cordiale" über alle großen Fragen zwischen den beiden kaiserlichen Cabineten hergestellt sei, und daß endlich Frankreich der preußischen Verzögerungspolitik keineswegs gleichgiltig gegenüberstehe. Die „France" reproducirt den schon sehr abgestandenen Artikel in vollem Wortlaut und fügt am Schlusse ein augenscheinlich officiöses Dementi bei. Es heißt darin, der anscheinend halbofficielle und in viele Journale übergegangene Artikel erheische die Bemerkung, daß die französische Politik in dieser Frage durchaus nicht entartet (dénaturée) sei, Frankreich habe trotz seiner guten Beziehungen zu Oesterreich in jener Frage nicht Partei für das letztere ergriffen, Drouyn de Lhuys habe überhaupt mit dem Fürsten Metternich, was die Schwierigkeiten, welche zwischen Oesterreich und Preußen obwalten, anbetreffe, gar nichts zu verhandeln gehabt. Einzelne Blätter haben in den letzten Tagen viel über die diplomatische Activität des Fürsten Metternich berichtet; es scheint aber nach Vorstehendem, daß Graf Goltz auch nicht ganz unthätig geblieben ist.

Die Respectirung der interimistischen Flagge der Herzogthümer ist jetzt schon längst von allen fremden Mächten ohne eine einzige Ausnahme zugesagt; gleichwohl fehlt noch immer die Bekanntmachung der obersten Civilbehörde, die den schleswig-holstein'schen Schiffen die Führung der Landes-Flagge gestattet. Wie verlautet, hat Oesterreich von dieser Sachlage neuestens Veranlassung genommen, die endliche Emanirung der betreffenden Kundmachung abermals und in dringlicher Weise anzuregen und zwar mit dem Hinweis auf die eigenthümlichen Folgerungen, welche aus der fast noch mehr als anomalen Erscheinung gezogen werden müßten, daß die schleswig-holsteinische Flagge von allen Mächten der Welt anerkannt werde, nur, dem Anschein nach, nicht von der eigenen schleswig-holsteinischen Regierung selbst.

Die Verhandlungen zwischen Rom und Italien sollen, wie der Brief-Correspondent der „Schles. Z." meldet, durchaus nicht gänzlich gescheitert sein, sondern doch zu gewissen Arrangements geführt haben, wofür als Beweis angeführt wird, daß die Bischöfe, — mehrere sind bereits wieder eingesetzt — in aller Stille auf ihre Stühle zurückkehren, und daß es, wenn sie motu proprio den Eid leisten — der Papst hat sich nur geweigert, sie dazu zu verhalten — dies in Rom ignorirt werden soll. Auch heißt es, daß die aus Rom zurückzuziehenden französischen Truppen allmählich durch piemontesische ersetzt werden sollen, so daß Rom eine Zeit lang eine gemischte Occupation erhalten würde. Auch, daß binnen Kurzem Rom wieder einen außerordentlichen Abgesandten des Florentiner Hofes beherbergen werde. Nur scheint noch die Wahl zwischen Pepoli und Massimo d'Azeglio zu schwanken, und die Entscheidung über diese Wahl nicht dem Könige Victor Emanuel sondern Napoleon anheimgegeben zu sein.

Das Florentiner Cabinet hat ein Rundschreiben an seine Agenten im Auslande erlassen, welches unter anderm namentlich auch eine detaillirte Darstellung des Verlaufs der Mission Vegezzi gibt. Vor allem wird darin bestätigt, daß es sich von Anfang an nur um die Besetzung der erledigten Bischofssitze handelte. Der Brief des Papstes vom 6. März hatte den Zweck, den König von Italien auf die bestehenden Uebelstände aufmerksam zu machen und die Dringlichkeit der Abhilfe durch ein gemeinschaftliches Uebereinkommen zu constatiren. Die italienische Regierung, welche „immer die religiösen Angelegenheiten von den politischen getrennt hat", ging auf die Initiative des Papstes mit Eifer ein. Herr Vegezzi empfahl sich durch seine beiden Theilen genehme Persönlichkeit zum Unterhändler. Er wurde also nach Rom geschickt mit der Weisung, sich in seinen Besprechungen rein auf die Frage der erledigten Bisthümer zu beschränken und nicht nur jede politische Frage, sondern auch diejenigen Puncte, die man zugleich als politisch und religiös ansehen kann, wie die Frage der geistlichen Güter, der geistlichen Genossenschaften usw., außer Discussion zu lassen. Vegezzi hatte eine Audienz bei dem Papste und eine Reihe von Besprechungen mit dem Cardinal-Staatssecretär, in Folge deren man die folgenden Puncte als Gegenstand der Verhandlungen feststellte: die Rückkehr der von ihren Sitzen abwesenden Bischöfe, die Einweihung der seit 1859 präconisirten Bischöfe, die Besetzung derjenigen Bischofssitze, für die noch nicht einmal ein Titular ernannt ist. Von beiden Seiten wurden verschiedene Zugeständnisse versprochen, von Seiten des Papstes namentlich zwei: die Mitwirkung des Königs bei der Ernennung der Bischöfe und unter gewissen Voraussetzungen die Reduction der Diöcesen. Die Detail- und Personalfragen schienen keinerlei Schwierigkeit zu veranlassen. Nachdem man soweit gelangt war, reiste Vegezzi mit Einverständniß des Cardinals Antonelli nach Turin, um seine definitiven Instructionen einzuholen. Diese definitiven Instructionen gestanden mit geringen Ausnahmen die Rückkehr der abwesenden Bischöfe und die Einweihung der seit 1859 präconisirten Bischöfe zu; dagegen hielten sie die königlichen Befugnisse bezüglich des Eides und des Exequatur für sämmtliche neue Bischöfe aufrecht. Das Rundschreiben betont nachdrücklich, daß diese Instructionen sich nicht von den ersten Erklärungen Vegezzi's entfernten, sondern nur deren Entwicklung seien. Allein der heil. Stuhl, obwohl er die au fond gemachten Zugeständnisse anerkannte, ließ sich von der Anschauung gewisser römischer Kreise, „die von hohen Einflüssen mit aller Macht unterstützt wurden", hinsichtlich des Exequatur und des Eides leiten. Diese Anschauung ging dahin, daß der heilige Stuhl in keinen Act willigen könne, der die Constatirung, wenn auch nur der factischen Existenz der italienischen Regierung enthalte. Zwar ließ der Papst die Sache noch durch eine Congregation untersuchen, doch sprach sich dieselbe gegen Zulassung von Eid und Exequatur nicht nur in den vom päpstlichen Staate abgerissenen Provinzen, sondern selbst in allen seit dem Kriege von 1859 annectirten Provinzen aus. In Folge dieser Entscheidung blieb keine Hoffnung auf eine Verständigung mehr übrig. Vegezzi nahm Abschied von dem Papste, indem er sein Bedauern aussprach, daß die seitens Italiens gemachten Concessionen nicht als genügend erschienen seien und indem er zugleich hinzufügte, „daß die italienische Regierung, um, soweit es von ihr abhänge, die von Sr. Heiligkeit ergriffene Initiative nicht ergebnißlos zu lassen, in der übereingekommenen Weise für die Rückkehr der von ihren Sitzen abwesenden Bischöfe Sorge tragen werde." Das Rundschreiben meint, daß trotz dieses geringen Resultats die Möglichkeit einer Verständigung constatirt worden sei. Außer diesem Rundschreiben bereitet die italienische Regierung noch ein Memorandum vor, dessen Wirkung wohl wesentlich auf die öffentliche Meinung des Inlandes berechnet ist.

Nach Berichten der „K. Z." aus Florenz dürften die Unterhandlungen mit Rom vielleicht nach dem Zusammentritte des neuen Parlaments in ganz neuer Form angeknüpft werden. Die Regierung scheint nämlich entschlossen, einen Gesammtentwurf über die zu lösenden kirchlichen Angelegenheiten des Landes einzubringen. Nach solchen Reformen würde die Abschaffung des Eides der Bischöfe als ein harmloses Zugeständniß erscheinen, und wahrscheinlich wird das Parlament selber sich in diesem Sinne aussprechen. Während die in Turin abgehaltenen Meetings sich auf das heftigste gegen die Unterhandlungen mit Rom ausgelassen hatten, war der erste Name, welcher bei den eben stattgefundenen Gemeindewahlen dieser Stadt aus der Urne hervorging, Hr. Vegezzi.

Die Königin von Spanien hat von dem Papst eine eigenhändige Antwort erhalten, worin derselbe erklärt, nichts gegen die Anerkennung Italiens zu haben und die Hoffnung ausspricht, daß Spanien vor wie nach die katholische Kirche schützen werde.

Das „Giornale di Roma" meldet: Der päpstliche Nuntius in Mexico habe daselbst vor seiner Abreise eine Note überreicht, in welcher er den Grund der Abreise auseinandersetzt. Der Papst habe ihm befohlen, nicht mehr Zeuge der Verletzung der Rechte der Kirche zu bleiben.

Der Madrider „Epoca" zufolge wird Isturitz an Stelle Mon's Gesandter in Paris.

Drouyn de Lhuys hat dem amerikanischen Gesandten angezeigt, der Kaiser habe die Herausgabe der amerikanischen Schiffe, die in französischen Häfen festgehalten wurden, befohlen. Spanien will dasselbe thun.

Das in Florenz erscheinende Blatt „Corriere Italiano" bringt eine Correspondenz aus Tunis, wonach die Pforte die Unabhängigkeit der bisherigen Regentschaft Tunis und die Souveränität der Dynastie Ahsen-Ben-Aki anerkannt hätte. Auch England habe den regierenden Bey Mohammed Sadok als unabhängigen Monarchen anerkannt und in dieser Eigenschaft sei ihm von der Königin Victoria der Bath-Orden verliehen worden.

Das Parlament von Neu-Braunschweig hat eine Resolution angenommen, in welcher es sich gegen die projectirte Conföderation der britisch-nordamerikanischen Colonien ausspricht und die Absendung von Abgeordneten nach England befürwortet, welche dem Einflusse der canadischen Abgeordneten entgegenwirken sollen.

In einer der jüngsten Sitzungen des Frankfurter Senats ist die Frage wegen des Handelsvertrages mit Italien entschieden worden. Man hat beschlossen, auf die preußische Circular-Depesche wegen eines solchen Handelsvertrages zustimmend zu antworten. In der gesetzgebenden Versammlung dürfte,

wie man der „NPZ." schreibt, dieser Schritt ebenfalls Zustimmung erhalten.

Bezüglich des Handelsvertrages zwischen Preußen und Italien tritt heute die „Kreuzztng." mit lakonischer, offenbar auf Einschüchterung berechneten Erklärung heraus, „daß Preußen aus Rücksicht auf Oesterreich längere Zeit unterlassen konnte, die Frage wegen des Handelsvertrages in den Vordergrund zu stellen, so lange als Oesterreich als Freund und Bundesgenosse gegen Preußen handelte und Neigung zeigte, preußische Interessen und Bedürfnisse auf anderen Gebieten zu fördern. Nachdem aber bei Oesterreich diese Neigung erkaltet scheint, werde Preußen nun ohne weitere Rücksichten seine Wege gehen."

Ueber den Grafen Richard Belcredi, den designirten Nachfolger Schmerling's, schreibt die „Boh.": Graf Richard Belcredi ist ein noch junger Mann; im Februar 1823 geboren, steht er im 42. Lebensjahre. Nachdem er das Gymnasium öffentlich und zwar in einer Landstadt (Leitomischel) besucht, was ihn mit dem Volsleben in viel nähere Berührung brachte, als das in adeligen Kreisen gewöhnliche Privatstudium, und nachdem er die juridischen Studien an der Prager Universität absolvirt, trat er in den administativen Staatsdienst, in welchem er eine sehr rasche Carriere machte. Im Jahre 1854 Kreishauptmann in Znaim, im J. 1861 Leiter der politischen Landesbehörde in Schlesien, ward er bereits im Mai 1863 zum Vicepräsidenten der Statthalterei in Böhmen und ein Jahr später unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimrathswürde zum Statthalter ernannt. Vom schlesischen Landtage und später vom böhmischen in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes geschickt, nahm er daselbst seinen Sitz auf der sogenannten „Grafenbank" im Centrum und stimmte meist mit dem Ministerium. Als Redner trat er nicht häufig auf, aber wenn er es that, bewies er sich stets als gründlicher Kenner seines Stoffes, als logisch scharfer Kopf, als Mann von gründlicher Bildung. Selbst Diejenigen, welche seine Meinung nicht theilten, ließen ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß er dieselbe lichtvoll darzustellen und mit Geschick zu vertheidigen wußte. — Gleich hervorragende geistige Eigenschaften bewährte Graf Belcredi in seiner eigentlichen Amtssphäre. Unermüdlicher Fleiß, gründliche Gesetzkenntniß und ein großes organisatorisches Talent machen ihm zu einem der hervorragendsten Administrativ-Beamten. Selber ein rastloser Arbeiter, weiß er auch die ihn unterstehenden Organe zu reger Thätigkeit anzueifern und den ganzen administrativen Mechanismus in rascheren Gang zu setzen. In dieser Richtung hoffen wir von ihm, als Staatsminister der cisleithanischen Länder, wahrhaft Ersprießliches. Graf Belcredi erhält aber als Staatsminister nicht blos die Verwaltungsangelegenheiten, sondern auch die Verfassungsfragen in die Hand und es entsteht die Frage, ob wir von ihm auch in letzterer Beziehung eben so Ersprießliches zu hoffen haben, als in ersterer. Für die Beantwortung dieser Frage fehlt es uns bisher an sicheren Anhaltspuncten. Graf Richard Belcredi hat sich im Reichsparlamente an den eigentlich politischen Discussionen nicht betheiligt. Er hat auch sonst seine Anschauungen über die staatsrechtlichen Fragen nirgend öffentlich ausgesprochen, so daß vorerst Alles, was darüber in den Zeitungen verlautete, auf bloßen Vermuthungen und Combinationen beruhte. Manche Blätter schreiben ihm geradezu feudal-föderalistische Anschauungen zu. Es läßt sich nun allerdings nicht leugnen, daß Graf Belcredi im böhmischen Landtage jener Fraction, welche der Führung der Grafen Leo Thun und Clam-Martinitz folgt, um vieles näher stand, als sein Vorgänger, Baron Kellersperg und daß es zumeist seinem Einflusse beigemessen werden muß, wenn zwischen dieser Fraction und den übrigen Großgrundbesitzern unter Führung des Fürsten Carlos Auersperg in der letzten Landtagssession nicht mehr jenes gespannte Verhältniß bestand, wie in der vorangegangenen Session; aber von da bis zu dem Schlusse, daß Graf Belcredi die Anschauungen und Tendenzen der Grafen Leo Thun und Clam-Martinitz in allem und jedem theile, ist noch ein weiter Weg. Ja, wir erinnern uns, daß da, wo die föderalistischen Herren die Competenz des Landtags weiter auszudehnen versuchten, als es die Gränze der Februarverfassung zuließ, Graf Belcredi denselben entschieden entgegentrat. Daß Graf Belcredi eine Umstaltung unserer Verfassungsverhältnisse für wünschenswerth und durchführbar erachtet, liegt wohl außer Zweifel, nachdem er im gegenwärtigen Momente den Posten eines Staatsministers neben einem Georg v. Majlath angenommen hat; in wie weit und in welcher Richtung aber diese Umstaltung erfolgen soll, ob unsere Föderalisten wirklich Aussicht haben, einen Theil ihrer Träume erfüllt zu sehen, das ist uns vorerst noch Geheimniß. So viel uns bekannt, war seine Devise „politische Centralisation, administrative Decentralisation" und dieser Grundsatz ist himmelweit entfernt von Föderation. Jedenfalls glauben wir aber von seinem Charakter, soweit wir denselben kennen gelernt haben, Eines erwarten zu dürfen: daß er für eine Abänderung der Verfassung keinen anderen Weg befürworten wird, als den der Verfassung.

Die „Oestr. Ztg." bringt eine Correspondenz aus Prag über den Grafen Belcredi, die, wie die „Oestr. Ztg." sagt, von Jemandem stammt, der die Thätigkeit des Grafen aus eigener Anschauung kennt. In dieser Correspondenz heißt es: Graf Belcredi wird in den letzten Tagen wohl häufig gelächelt haben, wenn er las, wie die Deutschen darob zittern und beben, er werde nichts Eiligeres zu thun haben, als mit Herrn v. Majlath Alles über den Haufen zu werfen und aus der österreichischen Constitution über Nacht tabula rasa zu machen. Was man vom Grafen Belcredi mit Gewißheit erwarten könnte, wäre, daß er zu allen zeitgemäßen, praktischen Reformen geneigt, welche den festen Boden der Monarchie nicht in Frage stellen; daß er mit rastlosem Fleiß daran arbeiten wird, daß er aber vor Uebernahme des Riesenwerkes bestimmt formulirte Bedingungen gestellt haben und sich um verläßliche österreichisch-patriotische Männer umsehen wird, welche ihn bei Erfüllung seiner schwierigen Aufgabe unterstützen; endlich aber, daß er zu diesen Reformen nicht anders als auf constitutionellem Wege und auf der Basis der bestehenden Thatsachen schreiten werde. Jene urtheilen daher am richtigsten, welche dem Grafen Belcredi als ein vermittelndes Medium zu dem Ausgleich des heutigen Wirrsales betrachten und dazu besitzt er in der That das Zeug.

Auch heute hat die „Wiener Zeitung" die Ernennung der neuen Minister nicht gebracht. Von beachtenswerthen Nachrichten registriren wir folgende:

Die „Presse" meldet, daß der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, zum Ministeraths-Präsidenten ernannt sei. Den Schlüssel zur Gewährung der Armee-Reduction und zur Behebung der Widersprüche, die in dieser Hinsicht auf der Oberfläche schwimmen, bildet die Mittheilung, daß FZM. v. Benedek sein Votum dahin abgab, daß sie nunmehr zuläßig erscheine und hiebei dürfte wohl auch in die Wagschale der Entscheidung gefallen sein, daß Oesterreich, wenn es sich mit Ungarn wahrhaft ausgleicht, trotz einer fühlbaren Reduction wehrkräftiger wird, als es ohne den Ausgleich wäre. Es ist nunmehr constatirt, daß die Ernennung des Herrn von Majlath in Ungarn vortrefflichen Eindruck gemacht hat und die neueste Kundgebung des Freiherrn von Eötvös in dem von ihm herausgegebenen Blatte beweist, daß der neue Kanzler, als Personification der Umkehr zum Principe der Rechtscontinuität, auf die Unterstützung des Landes und der ansehnlichsten Parteien zählen kann. Einige Anzeichen lassen indeß errathen, daß die ungarische Hofkanzlei einer gewissen Umgestaltung bedarf, damit ein concentrisches Wirken, welches das neue Ministerium überhaupt beansprucht, ermöglicht werde. Daß Herr Graf Nadasdy nicht ersetzt wird, ist bekannt; man versichert indessen, daß der Vice-Hofkanzler Freiherr v. Reichenstein einen Nachfolger erhalten werde, und als solchen bezeichnet man in einigen Kreisen den hier weilenden Obergespan des Thordaer Comitats, Freiherrn v. Noptsa. Das Gerücht, daß Herr Graf Rechberg an die Spitze des Staatsrathes treten werde, wird schon deshalb bezweifelt, weil die gründliche Reorganisirung des Staatsrathes im Hinblicke auf die geänderten staatsrechtlichen Verhältnisse unerläßlich scheine. Bezüglich des Finanzministeriums sollen vorgestern mit Herrn v. Pipitz erneuerte Unterhandlungen begonnen aber sich zerschlagen haben.

Eine Wiener tel. Depesche der „Schl. Ztg." vom 6. d. meldet: Ein Ministerium Auersperg in der Bildung begriffen. Daß Fürst Auersperg die Minister-Präsidentschaft und Ritter v. Schwarz den Posten eines Handelsministers angenommen hat, ist positiv. Alle sonstigen Nachrichten sind Gerüchte. — Helferts Ernennung zum Leiter des Unterrichts ist unbegründet.

Vor einigen Tagen nannte man auch den Director der Bodencreditanstalt, Grafen Almasy, als Candidaten für das Portefeuille des Finanzministeriums. Es stellt sich nun heraus, daß mit diesem Herrn gar keine Verhandlungen stattgefunden haben.

Ueber das Programm des neuen Ministeriums bezüglich der Budgetbehandlung meldet das „N. Frdbl.": Darnach will dasselbe die Vereinbarung des Budgets pro 1865 dem noch im Amte befindlichen Ministerium überlassen. Erst nach Erledigung dieser Aufgabe tritt das Ministerium zurück. Die Budgetvorlage für 1866 wird das neue Ministerium zurückziehen und dem Reichsrath gegenüber diese Maßregel damit begründen, daß die angestrebten Verwaltungsreformen auf die Zusammenstellung des Erfordernisses des nächsten Jahres von wesentlichem Einfluß sein werden und daß insbesondere ein Theil der Ausgaben aus dem Reichsbudget auf die Länderbudgets übertragen werden soll. Nicht blos für Ungarn gilt die Regel, daß die speciellen Landeserfordernisse auch von dem betreffenden Lande aufgebracht werden. Es wird also auch der engere Reichsrath Budgetberathungen haben; die Reichsfinanzen aber gehören mit den übrigen allgemeinen Angelegenheiten zu der Competenz des reformirten Gesammtreichsrathes, oder wie sonst die neue Centralvertretung, gegründet auf volle Parität der Länder diesseits und jenseits der Leitha, heißen wird. Dieser Punct bildet noch den Gegenstand eifriger Erwägungen und verzögert die endgiltige Constituirung des neuen Ministeriums. Das neue Ministerium will es vermeiden, mit einem provisorischen Finanzminister hervorzutreten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Der Kaiserin-Witwe Carolina Augusta, welche am 5. d. zum Sommeraufenthalte in Salzburg eingetroffen ist, wurde Abends eine Serenade und ein Fackelzug dargebracht.

Ihre k. Hoheit Erzheriogin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, welche eines Krampfhustens wegen nach Venedig gereist war, ist jetzt vollkommen hergestellt.

Der König von Preußen wird, wie man aus Carlsbad erfährt, etwa am 20. Juli diesen Curort verlassen und sich nach Gastein begeben. Befindet sich um diese Zeit noch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin in Marienbad, so wählt der König zur Reise nach Gastein diesen Weg, sonst reist derselbe über Eger, Regensburg &c. Für den Aufenthalt in Gastein sind etwa 3 Wochen bestimmt. Wie verlautet, wird der König nach Beendigung seiner Cur in Carlsbad und Gastein einen Aufenthalt von 4 Wochen in Baden-Baden nehmen. Auch heißt es, daß die Kaiserin von Frankreich im Monat August dorthin zur Cur gehen wird.

Der österreichische Nuntius in Constantinopel, Baron Prokesch-Osten, ist gestern Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser und später vom Minister-Präsidenten Grafen Mensdorff empfangen worden.

Der Hofrath im Ministerium des Aeußern, Baron Gagern, ist mit Urlaub nach Carlsbad abgereist.

Die Gemalin des Herrn Sectionschefs im Finanzministerium, Baron Brentano, ist vorgestern gestorben.

In dem Krankheitszustande des Prof. Rahl ist keine Wendung zum Bessern eingetreten. Der Kranke ist zeitweise besinnungslos.

Wie die „Morgenpost" erfährt, haben die Statthalterei-Präsidien den Landesausschüssen die Mittheilung zukommen lassen, daß die Einberufung der Landtage für den Monat October in Aussicht genommen ist. In demselben Monat soll auch der ungarische Landtag zusammentreten.

Man schreibt aus Karlowitz, 3. Juli: Ganz im Stillen hat sich ein bedeutendes Factum vollzogen: das serbische Patriarchat ist aufgehoben. Nach längeren Verhandlungen, die in Wien mit dem Patriarchen Maschierevics gepflogen wurden, hat dieser darein gewilligt und wird das Patriarchat von Karlowitz fortan nicht mehr ein serbisches, sondern das Patriarchat der griechisch-orientalischen Kirche Oesterreichs überhaupt sein. Sämmtliche Behörden des Landes sind durch eine amtliche Notification hievon in Kenntniß gesetzt worden, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß Patriarch Maschierevics auch schon für seine Person freiwillig auf seinen bisherigen Titel eines serbischen Patriarchen Verzicht geleistet hat und deshalb von nun an als Patriarch der griechisch-orientalischen Kirche Oesterreichs zu tituliren sei.

Der dritte Wahlbezirk Agrams wählte mit großer Stimmenmehrheit den Oppositionsmann Starcevic. Derselbe war auch in Verbovsko gewählt worden.

Die k. k. Centralseebehörde in Triest macht bekannt, daß, da im Marinespital von Constantinopel einige Cholerafälle vorgekommen seien, Provenienzen von dort eben so werden behandelt werden, wie die von Alexandrien.

Der Studentenunfug dauert in Padua noch fort. Die Vorlesungen werden versäumt, die Commilitonen, welche sie besuchen, von den übrigen insultirt, lärmende Versammlungen abgehalten — das Alles zunächst in Folge der Nachricht von der ernstlichen Strafe, welche die Studenten Magna und Ghislanzoni wegen Hochverraths und Störung der öffentlichen Ruhe zu erleiden haben werden (5 Jahre Kerker). Wie die „A. A. Z." unterm 1. d. erfährt, hatte der Rector Magnificus einen Aufruf erlassen, worin er erklärte, daß diejenigen, welche zu excediren und die Vorlesungen zu meiden fortfahren würden, aus den Universitäts-Matrikeln gestrichen werden müßten. Diese Aufforderung wurde mit Toben aufgenommen, vom schwarzen Brette herabgerissen, der Rector ausgepfiffen u. s. w. Darauf verfügten sich die Studenten in das naheliegende Café Pedrochi, wo sie arg zu tumultuiren begannen. Endlich mußte die Behörde einschreiten, welche mehrere Studenten verhaftete, worauf sich die andern verliefen. 30 Studenten wurden in Folge dieser Auftritte aus Padua ausgewiesen.

Deutschland.

Dem officiellen Bericht über die Bundestagssitzung vom 1. Juli entnehmen wir noch, daß die Regierungen von Baiern und Württemberg ihren Beitritt zum Bundesbeschluß vom 22. Juni in Betreff der Einführung gleichen Maßes und Gewichtes angezeigt haben. Es ist noch keineswegs ganz gewiß, daß der Bundestag im Lauf d. J. sogenannte „große Ferien" machen wird. Allerdings ist der Vorschlag gemacht worden, sich vom 20. d. M. bis zum 20. September zu vertagen, und die größere Mehrheit der Gesandten ist auch geneigt, den Vorschlag bestens zu acceptiren: allein Bayern soll, wie man sich in außerbundesthätigen Kreisen erzählt, Miene machen, förmliche „große Ferien" Angesichts der einer Krise entgegengehenden schleswig-holsteinischen Frage bedenklich zu finden und deshalb lieber eine kurze Vertagung von 3—4 Wochen vorschlagen wollen. Indessen wird dieses baierische Bedenken doch wohl kaum von der Mehrheit der Gesandten getheilt werden und einige der Herren, z. B. insbesondere Herr v. Reinhard (Württemberg), Herr Breidach-Bürresheim (13 Kurie), Dr. Eisendecher (15 Kurie) und Dr. Krüger (Hamburg), sollen in Folge ihrer sehr angegriffenen Gesundheit einer längeren Erholung in der That mehr oder weniger dringend bedürftig sein, und die anderen Gesandten würden eine behagliche Sommerfrische wohl auch kaum verschmähen.

Wie aus Kiel, 6. Juli, gemeldet wird, hat die oberste Landesbehörde für den Geburtstag des Erbprinzen von Augustenburg jegliche demonstrative Kundgebung, insbesondere alle Volksversammlungen unter freiem Himmel, alle Aufzüge, Glockenläuten, Blasen vom Thurm &c. verboten.

Zur Ergänzung der nach dem „Staatsanzeiger" mitgetheilten Beschwerdegründe der dänisch redenden Bevölkerung Nordschleswigs werden der „Nd. Z." noch einige nähere interessante Einzelheiten mitgetheilt, welche in der Darlegung des officiellen Blattes wahrscheinlich als zu detaillirt keine Aufnahme gefunden haben. Wir theilen dieselben unseren Lesern mit, ersuchen dieselben jedoch, den Schauplatz dieser „Bedrückungen" ja nicht in das Großherzogthum Posen zu verlegen oder eine Analogie mit dortigen Vorkommnissen zu ziehen. Die „N. A. Z." also schreibt: „Wie früher das Lied: „Meer umschlungen" verpönt war, so geht es jetzt der dänisch sprechenden Bevölkerung mit dem „tapferen Landsoldaten" und ein Knecht ist für das Absingen dieses Liedes drei Tage bei Wasser und Brod eingesperrt worden. Die Farben roth und weiß sind überall nicht geduldet; selbst Gardinen dieser Farben wurden von den Fenstern entfernt und einem Dienstmädchen, welches eine roth-weiße Cravatte trug, hat der Polizeimeister solche eigenhändig abgenommen. Ein Hausbesitzer wurde mit 10 Mark bestraft, weil er am Geburtstage des Königs von Dänemark vor seiner Thüre weißen Strand gestreut hatte. Ein anderer Bürger erhielt eine Strafe von 100 Mark, weil er sich an einer Adresse an die oberste Civil-Behörde, welche die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark zum Gegenstand hatte, betheiligte (die Adressen auf Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg bleiben natürlich unbestraft). Der Flensburger Kaufmann Schröder endlich, welcher beschuldigt war, die an den Kaiser Napoleon gerichtete Adresse ähnlichen Inhaltes mitunterschrieben zu haben, ist 9 Tage lang bei Wasser und Brod in Untersuchungshaft eingesperrt gewesen. Eine Haft bei Wasser und Brod ist als Strafe wohl denkbar und nach den dortigen Gesetzen auch gestattet, allein es ist unerhört, bei einem Untersuchungs-Gefangenen dergleichen Maßregeln in Anwendung zu bringen. Der Kaufmann Schröder hat übrigens noch heute Stadtarrest."

Die „Hamb. Ztg." veröffentlicht folgende ihr von Herrn v. Zedlitz zugesandte Berichtigung: Die Nr. 152 der „Hamb. Ztg." vom 1. Juli bringt an ihrer Spitze die Nachricht, daß ich, wie die Blätter melden, „zum 6. Juli, dem Geburtstage des Herzogs Friedrich, welcher überall in Städten und auf dem Lande in Schleswig-Holstein festlich begangen werden wird, auf ein bewaffnetes Einschreiten angetragen habe." — Die Blätter, auf welche die Zeitung sich hiebei bezieht, sind, wenn sie dies melden, falsch unterrichtet. Ich habe, nachdem ich von den Aufforderungen zur Feier dieses Tages Kenntniß erhalten hatte, allerdings durch die Pflicht der Sorge für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit sowohl, als durch die Rücksicht auf die allerhöchsten Regierungen, welche zur Zeit allein die höchste Autorität im Lande bilden, Vorkehrungen für geboten betrachtet, welche Ausschreitungen der Feier nach der einen oder der andern Richtung hin verhüten, und glaube, daß eine Verweisung der Feier in die hiedurch bezeichneten Gränzen im allseitigen Interesse liegt. Daß ich auf bewaffnetes Einschreiten angetragen habe, ist durchaus unwahr. Schleswig den 3. Juli 1865. Der kön. preußische Civilcommissär Frhr. v. Zedlitz.

Nach den „H. N." ist am vergangenen Freitag Herr v. Zedlitz in der Sitzung der Landesregierung erschienen und hat diesen Sitzungen von nun an regelmäßig beiwohnen zu wollen erklärt.

Aus München wird dem „Hasło" geschrieben, daß dieser Tage dort im Spital Michael Saganowski, aus Lublin gebüctig, 19 Jahre alt, gestorben ist. Ebenfalls im Spital verschied dort Tacyan Kościesza, Dr. der Rechte und gewesener russischer Officier, welcher mehre Gefechte in den polnischen Insurgentencorps mitmachte, wo seine zwei Brüder gefallen. Der Verstorbene diente in einem Münchener Bräuhaus als Taglöhner.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß das preußische Widderschiff „Cheops", namentlich in seiner Panzerung, sehr schlecht gearbeitet ist, und man ist um so mehr gespannt, ob die Regierung dieses Panzerschiff, das eben in Folge der schlechten Arbeit kaum ein solches ist, übernehmen wird, als dasselbe schon nicht im Stande war, die garantirte Geschwindigkeit bei den Probefahrten, ja nicht einmal diejenige zu erreichen, bis zu welcher es gegen eine Conventionalstrafe nach dem Vertrage abgenommen werden müßte.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Bei dem gestern erfolgten Schlusse der Session des gesetzgebenden Körpers bemerkte der Vice-Präsident Herr Schneider, die Kammer werde vermuthlich Anfangs Januar wieder zusammentreten. — Canrobert ist hier eingetroffen und hat sofort das Officiercorps empfangen. — Das americanische Fest im Pré-Catalan, dem beinahe 800 Personen beiwohnten, ist glänzend ausgefallen. Außer dem diplomatischen Corps, dem Minister des Aeußern und den französischen Ministern der Marine und des Innern, welche beide letzteren an Amerikanerinen verheirathet sind, waren nur Amerikaner zugelassen worden. Dagegen hatte man gestattet, daß die Frauen und Kinder der Amerikaner an dem Feste Theil nehmen. Die Ceremonie sollte durch eine religiöse Feier eröffnet werden; die Geistlichen kamen aber zu spät, weshalb dieselbe unterblieb und der amerikanische Minister, Herr Bigelow, die Feierlichkeit mit einer Rede eröffnete, worin er seine Regierung als von den schönsten Gefühlen für Frankreich, des ältesten Bundesgenossen Nordamerika's beseelt darstellte. Auf der großen Wiese des Pré-Catalan erhob sich ein mit den Farben beider Nationen geschmückter Mastbaum. Neben demselben fand sich ein mit Blumen geschmücktes Zelt, worin getanzt wurde. Um 6 Uhr wurde eine von Chavel zubereitete Collation verabreicht, wobei der Champagner in Strömen floß. Unter einem andern Zelte wurden Reden gehalten, die alle voll Lob für Frankreich waren und von der Nothwendigkeit der Unauflöslichkeit der französisch-amerikanischen Allianz sprachen. Um 10 Uhr Abends wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, dessen Hauptstück ein ungeheuerer Adler war, der auf

seinen Flügeln die Worte trug: One and inseparable now and for ever. Der Ton, der während des ganzen Festes herrschte, war ein behaglicher, wenn auch keineswegs ein sehr feiner. — Die Pariser Dachdecker haben sich jetzt in Grève gesetzt. Die Pariser Ladenbesitzer werden jetzt wahrscheinlich alle des Sonntags schließen; ihre Commis wollen es nicht anders. Einige, wie die Magazine des „Grand Condé", wollen bereits nächsten Sonntag damit beginnen.

Die „K. Z." bringt einige Auszüge aus der Broschüre Napoleons III. über Algerien, aus denen hervorgeht, daß Napoleon die bisherige französische Politik und Administration in Algier vollständig und freimüthig verwirft. Ob es ihm gelingen wird, eine neue bessere Aera anzubahnen, kann nur die Zukunft lehren.

Wie „Haslo" erzählt, hat eine durch Geburt, Reize, Geist und die Gabe zu gefallen ausgezeichnete Dame, die Tochter einer Polin, in Paris ihre Bemerkungen über „Cäsars Leben" schriftlich niedergelegt, wohl um die Augen Napoleons III. auf sich zu lenken, da sie sich um die fürstl. Lieven'sche Erbschaft bemühe. Sie soll autographirt auf zwei halben Bogen in die Welt geschickt worden, eine höchst geschickte Apologie, voll Salonwitz, ein Anfall auf der Landstraße mit der Weihrauchpfanne in der Hand. Nie habe Eva den Apfel mit größerer Anmuth gereicht. Eine Rakete leuchtet in folgender Gestalt: Die Geschichte in Frankreich ist immer ein Mann und so nothwendig ist ihr die Verkörperung, daß was sie ihre große Epoche nennt, sie personificirt in einem sogenannten großen König, einer steifen, abgemessenen, kalten, ideell mittelmäßigen Persönlichkeit Ludwig's XIV. „Von Julius Cäsar — heißt es zu Anfang — dem classischen Schriftsteller bis zu seinem heutigen Biographen nennt mir mein Gedächtniß etliche Königs-Schriftsteller, keinen der so zur Zeit gesprochen und so ernst, wie er." Die schönen Hände bieten sich dem Kaiser-Autor, wie „Haslo" schließlich errathen läßt, zur Anknüpfung einiger, vertraulicher Beziehungen mit einer Großmacht (Rußland?), welche man den natürlichen Bundesgenossen Frankreichs deshalb nennt, weil sie mit ihm nichts gemein hat, wie die Ehen nach gewissen Theoretikern nicht zwischen ähnlichen sondern zwischen entgegengesetzten Charakteren zu schließen sind.

Nach Pariser Berichten vom 6. d. reist der Kaiser am Sonnabend nach Plombières. Gf. Karolyi ist in Paris angekommen. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Wahlordnung mit bedeutender Majorität durchgegangen. Die Gerüchte von einer Näherung Rußlands und der Vereinigten Staaten machen in Paris Eindruck, eben ihnen schreibt man die Nachgiebigkeit des französischen Cabinets für Amerika zu.

Großbritannien.

Bei Schluß des Parlaments dankte die Königin dem Parlament für seine Thätigkeit. Die Beziehungen zum Ausland seien befriedigend; keine Frage sei schwebend, welche den Frieden Europa's stören könnte. Sie sei erfreut über den Schluß des amerikanischen Krieges und hoffe, daß Amerika wieder aufblühen werde. Der Tractat mit dem Zollvereine sei veranlaßt worden; die Königin erhofft von ihm die Fortentwicklung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und die Hebung der allseitigen Interessen. Zum Schluß folgt eine Aufzählung der vom Parlament sanctionirten Bills.

Dänemark.

Die französische Revue der amtlichen dänischen „Berl. Tid." bringt folgende Mittheilung: Die in Gemäßheit des Art. XIII. des Wiener Friedensvertrages zur Feststellung der Entschädigungsbeträge für die von beiden Theilen in dem letzten Kriege aufgebrachten Fahrzeuge niedergesetzte Commission hat ihre Thätigkeit beendet. Die Verhandlungen, welche sechs Monate gedauert haben, sind oftmals durch die Meinungsverschiedenheit verzögert worden, welche die Interpretation gewisser Bestimmungen und Ausdrücke des Vertrages veranlaßte. Es spielten dabei die Bestimmungen über das Reciprocitätsverhältniß, über die directen Verluste (pertes directes) und über die Liegegelder (droits de port et de rade) eine Rolle und namentlich die „Liegegelder" scheinen im Deutschen eine größere Dehnbarkeit zu besitzen, als im Französischen. Allein diese Meinungsverschiedenheiten sind endlich glücklich beseitigt worden und die Mitglieder der Commission haben schließlich ein Compromiß vereinbart, welches am vorigen Dienstag unterzeichnet wurde.

Italien.

In Turin wird neuerdings ein großes Meeting behufs der Förderung einer großen demokratischen Association organisirt, die Zweigvereine in allen Städten Italiens errichten und ihre Thätigkeit zunächst gegen den Klerus und gegen kirchliche Institutionen richten, im Uebrigen aber für die bekannten, im Plebiscit aufgestellten Grundsätze einstehen soll.

Die im Toscanischen und auch in einigen anderen Theilen der italienischen Halbinsel in diesen Tagen stattgehabten Provinzial- und Municipalwahlen geben ein deutliches Bild der Parteigruppirungen, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach bei den bevorstehenden Parlamentswahlen in den Vordergrund treten werden. Im Ganzen und Großen hat im Toscanischen die liberal-monarchische Partei den Sieg davongetragen. Ihr zunächst haben die Anhänger der Kirche viele ihrer Candidaten durchgesetzt. Die Ultrapartei hat in den großen Städten Erfolge errungen; auf dem flachen Lande fiel sie völlig durch.

Ludwig Kossuth ist in Turin eingetroffen und begibt sich von da nach Florenz.

Rußland.

Von der polnischen Gränze wird berichtet, daß die Maßregel der Klosteraufhebung jetzt auch auf die russischen Gouvernements Kiew, Volhynien und Podolien ausgedehnt worden ist. Eine Verfügung des Generalgouverneurs Bezak in Kiew hat die sofortige Schließung und gänzliche Aufhebung des Kapuzinerklosters in Brusilow und der Congregation der barmherzigen Schwestern in Sitomir angeordnet. Die Einsassen dieser aufgehobenen Klöster sollen anderweitig untergebracht werden oder eine angemessene Pension erhalten, die Klosterfonds zu öffentlichen Unterrichtszwecken verwendet werden. Die Kirchen sind den betreffenden römisch-katholischen Gemeinden zu Andachtszwecken überwiesen worden.

Der „Dz. Warsz." erhielt folgende Berichtigung von einem Anonymus, die wir als Ergänzung unserer Mittheilung vom 5. d. M. über die Versteigerung der Kleinodien in Warschau bringen; sie lautet: Ich finde mich veranlaßt, durch den „Dzien." mitzutheilen, daß die in öffentlichen Blättern kundgemachte Versteigerung verschiedener kostbaren Gegenstände mittelst öffentlicher Licitation, schlecht verstanden wurde. Wollen Sie deshalb aufklären, daß diese Kostbarkeiten von Betrügern stammen, die sie auf Kosten der Leute unrechtmäßig erworben, wie es bewiesen wurde. Der Erlös ist für den Warschauer Wohlthätigkeitsfonds bestimmt; die Schuldigen hingegen sind zur strengen Rechenschaft gezogen.

Der unterseeische Telegraph zwischen Rußland und Dänemark wird von der russischen Ostseeküste über Bornholm nach Seeland oder einer naheliegenden Insel gelegt werden. In zwei Jahren soll er fertig sein. Die Concession wird für 30 Jahre gelten und falls die dänische Regierung eine Concession zur Anlage einer Telegraphenverbindung zwischen Dänemark und England ertheilt, soll der Concessions-Inhaber der dänisch-russischen Linie den Vorzug gegen andere Unternehmer haben.

Der Kaiser Alexander hat in Berücksichtigung der beinahe 50jährigen ausgezeichneten Dienstleistung des wirklichen Staatsrathes von Schmidt, seinen Nachkommen das im Augustower Gouvernement, Bezirk Mariampol gelegene ärarische Vorwerk Antonow mit einer Dominialpropination zum vollkommenen und unbeschränkten Eigenthum und erblichen Besitz für ewige Zeiten überlassen.

Griechenland.

Die Kammer in Athen beschäftigt sich mit der Prüfung der Wahlen und bei dieser Gelegenheit glaubt man auch einen Maßstab für die politische Färbung der Kammer gefunden zu haben. Eine von ministerieller Seite gestellte Proposition zu dem Geschäftsreglement ward mit 85 gegen 60 Stimmen angenommen. Außerdem glaubt man, daß diese Majorität durch später noch eintreffende Deputirte vermehrt werden dürfte. Von der Regierung ist ein wichtiger Act ihrer Thätigkeit zu melden; sie hat mit einer Actiengesellschaft einen Vertrag in Betreff der Verbindung der größeren Hafenplätze durch einen unterseeischen Telegraphen abgeschlossen.

Amerika.

Wie der Newyork Times aus Washington geschrieben wird, befinden sich unter denen, welche beim Präsidenten Johnson um Begnadigung nachgesucht haben, General Ewell, der ehemalige Gouverneur Aiken, der ehemalige Finanzminister Trenholm und General Echols. Letzterer ist angeklagt, in unmenschlicher Weise fünf virginische Bürger gehängt zu haben, weil dieselben der Sache der Union zugethan waren.

Aus Rio de Janeiro, 8. Juni, wird gemeldet: Der vor wenigen Tagen hier angekommene Postdampfer aus dem Süden brachte nichts Neues und Entscheidendes vom Kriegsschauplatz und soll das paraguay'sche Heer weiter in Corrientes vorgeschritten sein; in Riachuelo, 3 Leguen von Corrientes, ist dasselbe jedoch vom General Caceres geschlagen und sind ihm mehrere bedeutende Werthgegenstände abgenommen worden. — Die Mobilmachungen dauern hier fort und hat die Regierung zum Transport des Kriegsmaterials einige englische Steamer auf mehrere Monate engagirt. — Im hiesigen Hafen lief die englische Fregatte „Narcissus" ein; dieselbe ist bestimmt, den verunglückten Liliendampfer „Lombay" in der englischen Marinestation Südamerika's zu ersetzen.

Der „Corr. H." gehen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 8. Juni zu über die Ereignisse in Corrientes und Paraguay. Die brasilianische Armee steht noch immer am Uruguay. Man ist überzeugt, daß Lopez den Zweck verfolgt, in die Banda oriental einzufallen, wo er hofft, die Flamme des Bürgerkrieges auszubeuten. Die Blancos sind in der That alle auf seiner Seite. Man darf für einige Zeit noch keine bedeutenden Kriegsthaten erwarten. Die Verbündeten haben den Vortheil der Zahl, und wollen daraus Vortheil ziehen. Man muß Mitre, Urquoza und Caceres Zeit lassen, sich zu organisiren, Flores seinerseits ist weit davon entfernt, bereit zu sein; er arbeitet indessen thätig daran, bis er die östliche Republik verläßt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. Juli.

* Die Beni-Zoug-Zoug gehen Montag nach Warschau, um Dienstag bereits dort einen Gastcyklus zu beginnen. Heute und Morgen geben sie also hier ihre letzten Vorstellungen. Montag wird, damit die Kunstturnerei nicht außer Uebung kommt, sich ein neuer Gast in der Arena produciren, der von der früheren Wintersaison her wohl noch in Andenken steht, der Gymnastiker H. Mergarté mit seinen treuen Hunden, über uns brechen also schon vorzeitig die „Hundestage" an. Gestern wurden den Productionen der Araber zwei Schwänke beigegeben, „Professors Staubferien" von Carl Arthur, welche Frl. Fischer als Sennerin H. Carl Arthur, dem Professor, angenehm verbringen half, und die „schlimmen Buben in der Schule", mit denen der „Professor" von vorher als Range wetteiferte; wir haben die Nestroy'schen Späße schon sehr gut von H. Ernst abspielen sehen. In den nächsten Tagen wird ein alter Bekannter, der Komiker des Theaters an der Wien, Hr. Blasel, der jetzt in Lemberg lachen macht, zu einem Gastspiel hier erwartet.

* (Raupen). Nach Anzeige der Kreisvorsteher in Kolomea und Zaleszczyki sind in Czortowiec (Bez. Obertyn) und Grodek (Bez. Zaleszczyki), dann in Muszkarow (Bezirk Uścieczko) Raupen in großer Anzahl vorgekommen, welche an Feldfrüchten beträchtlichen Schaden anrichteten. Die eingesendeten Exemplare wurden einer näheren Untersuchung durch den Professor der Zoologie an der Lemberger Universität Dr. Hermann Schmidt unterzogen. Nach dem von demselben erstatteten Gutachten ist es die Gamma-, Ypsylon- oder Zuckererbsen-Eule, auch Pistolen-Vogel genannt (Noctua oder Plusia Gamma), welche im Jahre 1859 im Brzeżaner und Tarnopoler Kreise bedeutende Verheerungen anrichtete und auch im Czortkower Kreise vorkam. Professor Dr. Schmidt hat auf Grund der damals an Ort und Stelle gemachten Wahrnehmungen und angestellten Beobachtungen eine Instruction entworfen, welche genaue Angaben über die Natur und die Kennzeichen dieser Raupe, und über die zweckmäßigste Vertilgungsart derselben enthält. Die betreffenden Kreisvorsteher wurden von dem k. k. Statthalterei-Präsidium unter Mittheilung dieser Instruction angewiesen, hiernach die Einleitungen zu treffen. Auch den Vorstehern der benachbarten Kreise und dem Präsidium der k. k. Landesregierung in Czernowitz, sowie auch dem Comité der galiz. Landwirthschafts-Gesellschaft wurde hievon die Mittheilung gemacht und an das letztere das Ansuchen gestellt, die über das Vorkommen dieser Raupen und über die Vertilgung derselben gemachten Wahrnehmungen dem k. k. Statthaltereipräsidium mitzutheilen.

* Der „Czas" meldet von einer „neuen Plage für Ackerbauer" dem Insect Chlorops taeniopus, das, jetzt erst hier sich zeigend und früher für unschädlich angesehen, in Deutschland erst seit 1863 den Weizen zu vernichten begann, und ersucht Exemplare davon der Redaction, sowie den bekannten hiesigen Entomologen H. H. Dr. Żebrawski und Prof. Nowicki zu übersenden zu näherer Untersuchung, die Mittel gegen dieselben eingeben könnte. Der Gutsbesitzer H. Jos. Konopka in Mogilany (Wadow. Kr.), seit vergangenem Jahr von dieser Plage heimgesucht, stellt unermüdlich wissenschaftliche Forschungen über Lebensbedingungen ꝛc. des Schäders an und hat sich, ganze Tage damit beschäftigt, an das Comité des agron. Vereins und die Redaction des „Czas" gewendet, deren Referent das Resultat seiner an Ort und Stelle geschöpften Untersuchungen in einem besonderen Aufsatz unter Eingangs erwähntem Titel im „Czas" veröffentlicht.

* Die „Gaz. Lw." hatte die Correspondenz des „Czas" über neu erfundene Mähmaschinen ꝛc., die wir im Auszug mitgetheilt, vollständig wiederholt. Die „Gaz. nar." nennt dagegen den Correspondenten nicht ganz gut unterrichtet in Bezug auf die in kurzem von Seiten des galiz. agron. Vereins mit der Erfindung des Eleven der Lemberger technischen Anstalt H. Wlad. Gutowski vorzunehmenden Probe. Der Entwurf seiner Maschine wurde von Experten in Lemberg und Dublany der Zeichnung nach als praktisch anerkannt, ebenso später von dem Comité des agron. Vereins, das jedoch aus Mangel an Fonds (nach dem Kostenanschlag sind beiläufig 500 fl. ö. W. benöthigt) die Ausführung des Projects erst in der Generalversammlung zu unterstützen versprach. Einer solchen wird erst im Herbst entgegengesehen. H. Gutowski sah sich deshalb auf Privatwege nach anderweitigem Beistand um, den er erhalten zu haben scheint. Das erste Exemplar soll nun in der Pietsch'schen Fabrik unter Leitung des dortigen Ingenieurs erbaut werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die galizische Carl Ludwigsbahn hat im Juni 280.625 fl. gegen 660.571 fl. im Juni des vorigen Jahres, also 380.306 fl. weniger eingenommen als in derselben Periode des Vorjahres. Die Einnahme des ersten Semesters d. J. beträgt 1,383,112 fl.; im ersten Semester 1864 2,855.029 fl., so daß die diesjährige Einnahme abermals einen Ausfall von 1,468.917 fl. ergibt. Die diesjährige Innieinnahme blieb gegen den Juni 1863 um 41.954 fl., gegen den Juni 1862 um 55.600 fl. zurück.

— Die der Südbahngesellschaft gehörige Bahnstrecke Oedenburg-Kanizsa soll mit Ende August d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Breslau, 7. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 59—70, gelber 58—67, Roggen 49—52. Gerste 32—38. Hafer 27—31. Erbsen 56 — 68. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—25 Thlr., Weiße von 10—20 Thaler.

Berlin, 6. Juli. Böhmische Westbahn 76⅜. — Galizische 92¼. — Staatsb. 111½. — Freiwill. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 64. — Nat.-Anl. 69½. — Credit-Lose 76. — 1860er-Lose 84½. — 1864er Lose 50½. — 1864er Silber-Anl. 74. — Credit-Actien 82¼ — Wien 92.

Frankfurt, 6. Juli. 5perc. Metall. 62¼. — Anlehen vom Jahre 1859 76¼. — Wien 108.25. — Bankactien 860. — 1854er Lose 78¾. — Nat.-Anlehen 67¼. — Credit-Actien 191½. — 1860er Lose 84¾. — 1864er Lose 89. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 74¾. — American. 76½.

Hamburg, 6. Juli. Nat.-Anl. 68¼. — Credit-Actien 81¼. — 1860er Lose 83½. — Wien —. — American. —.

Paris, 6. Juli. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.22. — 4½perc. Rente 96. — Staatsbahn 412 c. d. — Credit-Mobilier 677 c. d. — Lombard 485. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 64.75 c. d. — Consols mit 90⅜ gemeldet, August 90⅝.

Liverpool, 6. Juli (Baumwollenmarkt.) Umsatz 3.000 Ball., flau. — Upland 19¼. — Fair Dholl. 14. — Middl Fair Dholl. 13. — Middl. Dholl. 12½. — Bengal 8. — Aegypt. —. — Vernam 18½. — China 11½. — Domra 13¾.

Wien, 7. Juli, Abends. [Czas.] Nordbahn 1716. — Credit-Actien 177.90. — 1860er Lose 91.45. — 1864er Lose 81.65.

Paris, 7. Juli Mittags. 3% Rente 66.92

Tarnow, 30. Juni. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.36 — Roggen 2.37 — Gerste 2.17 — Hafer 1.50 — Erdäpfel 1.30 — Eine Klafter hartes Holz 9.50, weiches 7.25. — Ein Zentner Futterklee 1.70 — Heu 1.60 — Stroh —.90.

Oświęcim, 28. Juni. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.30 — Korn 2.50 — Gerste 2.— — Hafer 1.70 — Erbsen 5.—. — Bohnen 3.25. Hirse 2.75 — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 7.20, weiches 5.20. — Ein Zentner Futterklee 1.50. — 1 Zentner Heu 1.40. — Ein Zentner Stroh 1.—.

Kęty, 27. Juni. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 3.10 — Korn 2.15 — Gerste 1.80 — Hafer —.— — Buchweizen —.— — Erbsen —.— — Erdäpfel 1.30 — Eine Klafter hartes Holz 6.30 weiches 4.36. — Ein Zentner Futter-Klee 1.80 — Ein Zentner Heu 1.45. — Stroh —.65 fl. österr. Währ.

Saybusch, 28. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 4.80 — Roggen 3.20 — Gerste 2.50 — Hafer 2.— — Erbsen 6.— — Bohnen 5.— Hirse 4.70 — Buchweizen 4.50 — Kukurutz 2.70 — Erdäpfel 1.60. — Eine Klafter hartes Holz 5.— weiches 3.50 — Futterklee ein Zentner 2.20 — Heu 1.90 — Stroh 1.40.

Neusandec, 30. Juni. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.25 — Roggen 2.45 Gerste 2.05 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.90 — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.15 — 1 Klafter hartes Holz 8.— — weiches 5.50. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.— — Stroh —.80.

Rzeszow, 30. Juni. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.55 — Gerste 2.45 — Hafer 1.57½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60. — 1 Klafter hartes Holz 8.70. — weiches 5.50. — Futterklee —.— — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 6. Juli. Holländer Dukaten 5.18½ Geld, 5.23 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.20½ Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.87 G., 8.98½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.70 G., 1.72½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.46 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.61 G., 69.18 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 72.17 G., 72.81 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.39 G., 73.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 74.49 G. 75.01 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.75 G. 200.— W.

Krakauer Cours am 7. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 92½ verlangt, 91½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 465 verl., 457 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 146 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 162 verl, 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107½ verl., 106½ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 8.95 verl., fl. 8.80 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74 ver. 73 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 201.— verl., 198.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Juli. Wie die „G.-C." meldet, haben Se. k. k. Apostolische Majestät den Herrn Justizminister allergnädigst ermächtigt, den Staatsanwalt in Venedig zu beauftragen, daß er in Betreff von 153 in dem wegen des Friauler Putsches anhängigen Hochverrathsprocesse angeschuldigten Individuen die Ablassung von der strafgerichtlichen Untersuchung nach § 189 der St. P. O. verlange. Unter ihnen befinden sich auch die Gattin und Tochter des flüchtigen Doctors Andreuzzi, welcher die bedeutendste Bande organisirt hat.

[Herrenhaus.] Die Sitzung beginnt um 12 Uhr. Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen v. Schmerling, Freiherr v. Mecséry und v. Plener.

Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über die Wünsche anläßlich des Finanzgesetzes pro 1865.

Fürst Colloredo begründet seinen zahlreich unterstützten Antrag, den Wunsch nach einer Systemänderung in der politischen Administration der hohen Regierung auszusprechen.

Graf Leo Thun schildert die künftige Finanzlage des Reiches und beantragt die Annahme einer Resolution.

Cardinal Rauscher beantragt die Resolution einer eigenen Commission zuzuweisen.

Graf Thun ergänzt diesen Antrag dahin, daß sieben Mitglieder aus dem Hause gewählt werden.

Fürst Salm will, daß sofort in die Vorberathung eingegangen werde. Der Antrag Rauscher-Thun wird angenommen und um 1 Uhr die Sitzung behufs Vornahme der Wahl unterbrochen.

Das Resultat der Wahl ist folgendes: Es wurden 55 Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden: Graf Leo Thun (47), Cardinal Rauscher (44), Ritter v. Pipitz (39), Fürst Colloredo (35), Graf Larisch (33), Freiherr v. Lichtenfels (28) und durch Nachwahl Graf Rechberg (32).

Fürst Colloredo zieht seinen Antrag für den Fall zurück, als der des Grafen Thun angenommen würde.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus hält am Montag seine nächste Sitzung. Auf die Tagesordnung kommt eine Vorlage des Finanzministers, betreffend die Aufhebung des Inseratenstempels von Fach-Inseraten in Fachblättern, und die Berathung des Ausschußberichtes für die Kaschau-Oderberger Eisenbahn. In derselben Sitzung soll außerdem von dem Abgeordneten Dr. Taschek ein Antrag dahin gestellt werden, es sei das vom Herrenhause abgeänderte Finanzgesetz sofort einer gemischten Commission aus beiden Häusern des Reichsrathes zuzuweisen.

Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Siebenbürger Bahn beschloß den Artikel 9, welchen das Herrenhaus verwarf aufrecht zu erhalten, aber einzufügen: wenn Zinsengarantie oder Ausnahme des Finanzgesetzes gewährt werden sollte.

Nach Berichten aus Bern ist am 3. d. im Cantonspitale J. Kurzyna der Wunde erlegen, welche er in dem Duelle mit seinem Landsmanne Guttry erhalten hat. Trotz einer zweimaligen Operation gelang es nicht, die verhängnißvolle Kugel, die in die Seite eingedrungen und unter dem Rückenknochen sitzen geblieben war, herauszuziehen. Der Tod erfolgte nach heftigen Leiden. Der Verstorbene war gänzlich mittellos.

Altona, 7. Juli. In Nienstädten überbrachten gestern Abgeordnete vieler Städte und Flecken, der Dithmarschen, anderer ländlicher Districte, der Kampfgenossen-Vereine, Beamte und Privatpersonen dem Herzoge von Augustenburg ihre Glückwünsche. Der Herzog betonte den Deputationen gegenüber, daß er unbedingt ausharren werde und den Nordschleswigern gegenüber, daß die Herzogthümer sie nicht verlassen werden.

Laut Hamburger Nachrichten vom 6. d. ist die dem Herzog von Augustenburg in Neustädten am 6. d. dargebrachte Ovation sehr glänzend ausgefallen bei schönem Wetter. In Altona waren alle Häuser mit Fahnen geziert außer den Regierungs-Gebäuden, die Bürgermeister Thaden zu schmücken Anstand nahm; in anderen Städten der Herzogthümer verwehrte Frhr. von Zedlitz öffentliche Feier.

Florenz, 6. Juli. Eine Depesche aus Malta dementirt das Gerücht, daß dort Cholerafälle vorgekommen seien.

Madrid, 6. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer unterstützte Nocedal einen gegen die Anerkennung des Königreiches Italien gerichteten Antrag. Der Staatsminister erklärte, die Regierung könne an der Debatte wegen gewisser Verhandlungen Spaniens mit Italien und anderen Mächten nicht theilnehmen.

Newyork, 28. Juni Morgens. Alle Handelsbeschränkungen von Mississippi wurden, die Kriegs-Contrebande ausgenommen, aufgehoben. In Savana, Charleston und Nordfolk haben ernste Conflicte zwischen weißen Truppen und Negern stattgefunden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (642. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Triest hat unterm 26. Mai d. J., Z. 4549 erkannt, daß der Inhalt des in der Nummer 21 der in Triest erscheinenden Zeitschrift: „Le Moniteur de Trieste" unter dem Titel: „Les trois grands peuples mediterranées et le christianisme" enthaltenen Feuilletons den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 a. St. G. B. begründet. Dem zu Folge hat dasselbe das Verbot der weiteren Verbreitung dieses Artikels und dessen Vernichtung nach § 36 und 37 P. G. ausgesprochen.

N. 16580. **Kundmachung.** (653. 1-3)

Nachdem die Rinderpest in den k. k. österreichischen Staaten in der Nähe der preußischen Landesgränze vollständig erloschen ist, hat sich die königliche Regierung in Oppeln, laut Mittheilung vom 9. v. M. veranlaßt gefunden, die mit der hierortigen Verlautbarung vom 6. Jänner d. J. Z. 175 bekannt gemachten milderen Sperrmaßregeln für den Theil der preußischen Landesgränze vom Kreise Beuthen bis zum Kreise Neisse, mit der alleinigen im Puncte a. der obbezogenen h. o. Verlautbarung angeführten, den Rindvieheintrieb auf den dazu bestimmten Einlaßpuncten betreffenden Einschränkung vollständig aufzuheben.

Diese Verfügung der königl. preußischen Regierung wird im Interesse des Viehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 2. Juli 1865.

Nr. 17768. **Kundmachung.** (654. 1-3)

Da die Rinderpest im Königreiche Ungarn nur noch in O-Tyallya des Komorner Comitates besteht, findet sich die k. k. Statthalterei-Commission zu gestatten veranlaßt, daß das ungarische Schlachtvieh nur aus den angränzenden seuchenfreien Comitaten unter Beibringung vorschriftsmäßiger Viehpässe in das diesseitige Verwaltungsgebiet eingetrieben werden darf.

Diese den Viehhandel erleichternde Maßregel wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 5. Juli 1865.

Ogłoszenie licytacyi. (640. 3)

Zapasy żelaza i wyroby żelazne, kosy, sierpy i inne towary handlu Fr. Hahna i Syna, znajdujące się w 4 składach, tudzież sprzęty pokojowe, odzież i t. p. sprzedawane będą przez licytacyę od dnia 10 lipca r. b. w I., zaś od dnia 24 lipca r. b. w II. terminie — zawsze w Sukienicach pod l. l. 25, 23, 29 od godziny 9 rano — w II. terminie nawet poniżej ceny szacunkowéj.

Kraków, 5 lipca 1865.

F. Żuk Skarszewski,
Notaryusz jako komisarz sądowy.

L. 10826. **Edykt.** (624. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Karolinę Schwab zamężną Hrdina, Anielę Schwab zamężną Mialovich, Ludwika, Fryderyka, Stanisława, Henryka i Antonię Krumpel, a w razie ich małoletności Fryderyka Wilhelma 2 im. Krumpla jako ojca tychże, wreszcie Salomona Poch, iż im, jakotéż Aleksandrowi Schwabe — Franciszek Domanus w własném imieniu, tudzież jako ojciec małoletnich po Paulinie Łoś zamężnéj Domanus pozostałych dzieci Florentyny i Romana Domanus podaniem de praes. 29 listopada 1864 l. 22914, kapitał 1800 złr. m. k. w stanie biernym realności nr. 102 we Lwowie, wraz z 5% precentami od 30 kwietnia 1841 r. aż do dnia zapłaty, zaintabulowany w zakresie trzech miesięcy wypowiedział, o czém ciż, uchwałą z dnia 5 grudnia 1864 l. 22914 zawiadomieni zostali, gdy im jednakże dla niewiadomego pobytu uchwała ta nie mogła być doręczoną, przeto ustanawia się im dla obrony ich praw kuratora w osobie p. adwokata Dra. Biesiadeckiego, z podstawieniem p. adw. Dra. Kańskiego, któremu wyż powołane uchwały doręcza się.

Kraków, 12 czerwca 1865.

L. 9262. **Edykt.** (625. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie ogłasza, iż publiczna sprzedaż realności nr. 566 gm. V/384 dz. I, w Krakowie położonéj, Heleny Kasprzyckiéj i Romana Kieresa własnéj, przez Krakowski c. k. Sąd delegowany miejski w celu zaspokojenia należytości Jana Kantego Kleszczyńskiego w kwocie 1000 złp. procentów od téj sumy po 5% od dnia 14 sierpnia 1859 bieżących, kosztów sądowych w kwocie 11 złr. 23 kr. w. a. i kosztów egzekucyjnych w kwotach 6 złr. 88 kr., 6 złr. 24 kr., 15 złr., 6 złr., 8 złr., 5 złr. 87 kr. i 52 złr. 68 kr. w. a. w drodze egzekucyi dozwolona, odbędzie się w c. k. Sądzie krajowym w jednym (czwartym) terminie, a mianowicie na dniu 3 sierpnia 1865 o godzinie 10 rano pod warunkami w gazecie Krakowskiéj nr. 43, 48 i 49 ogłoszonemi z tą odmianą, że:

1. Realność rzeczona zostanie także poniżéj ceny szacunkowéj, a nawet za jakąkolwiek ofiarowaną cenę sprzedana.
2. Chęć kupna mający złoży jako wadyum do rąk komisyi sądowéj licytacyjnéj przed rozpoczęciem licytacyi tylko kwotę 200 złr. w. a.

O tém zawiadamia się wszystkich wierzycieli hipotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś tych, którzy po dniu 6 października 1864 do hipoteki realności nr. 566 gm. V. weszli, lub którymby rezolucya obecna przed terminem licytacyi doręczoną być nie mogła, do rąk ustanowionego kuratora adwokata Dra. Altha i przez niniejszy edykt.

Kraków, 7 czerwca 1865.

Z. 1569. **Kundmachung.** (631. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Głogów wird über Ansuchen des Aron Bock und mit Rücksicht auf die hiergerichtliche Erledigung und Edictalkundmachung vom 13. April 1864 Z. 731 der von der k. k. Hauptverpflegs-Magazins-Verwaltung Rzeszow ddto. 4. October 1862 ausgestellte Depositenschein über einen von Aron Bock als Erfüllungs-Caution zu seinem für die Station Głogów auf die Zeit vom 1. Dezember 1862 bis Ende November 1863 über Holzlieferung geschlossenen Subarrendirungs-Contract in Banknoten erlegten Betrag pr. 50 fl. ö. W. nach fruchtlos verstrichener Jahresfrist amortisirt, und für null und nichtig erklärt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Głogów, am 21. Juni 1865.

L. 5215. **Obwieszczenie.** (623. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Feliksowi Morskiemu z miejsca pobytu niewiadomemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Jan hr. Czyraki jako egzekutor testamentu po ś. p. Petroneli hr. Czaki względem zapłacenia sumy 1050 złr. w. a. z przyn. pozew sub praes. 28 stycznia 1864 do l. 1140 przeciw niemu wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ekscepcyi na 10 sierpnia 1865 o godzinie 10 zrana wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanego Sądowi nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata p. Dra. Stojałowskiego z zastępstwem p. adw. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cywilnéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 18 maja 1865.

N. 662. **Edykt.** (598. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Zasowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Pawła Kosturkiewicza, że przeciw niemu p. Majer Berell wniósł pozew o zapłacenie sumy 399 złr. w. a. z przyn., wskutek czego termin do rozprawy ustnéj na dzień 4 września 1865, 9 godzinę zrana wyznaczony został. Gdy ale pobyt zapozwanego p. Pawła Kosturkiewicza wiadomym nie jest, ustanowił Sąd na koszt i niebespieczeństwo jego p. Feliksa Pietrzyckiego kuratorem jego, z którym sprawa wedle obowiązujących ustaw przeprowadzoną i rozstrzygniętą zostanie. Wzywa się więc zapozwanego, ażeby na oznaczonym terminie albo się sam stawił, albo ustanowionemu kuratorowi potrzebne dokumenta udzielił, lub wreszcie aby innego obrońcę sobie wybrał i o tém tutejszemu Sądowi doniósł, w ogóle, aby wszelkie możebne do obrony środki prawne użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Zasów, 20 kwietnia 1865.

Nr. 4603. **Edict.** (627. 1-3)

Vom k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichte in Rzeszow wird der unbekannt wo abwesende Erbe des am 10. April 1828 ohne letztwillige Anordnung in Klenczany verstorbenen Grundwirthes Peter Drozd — Namens Jakob Drozd aufgefordert, sich binnen Einem Jahre vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Adalbert Polek abgehandelt werden würde.

Rzeszow, 16. Juni 1865.

Edykt.

C. k. sąd miejsko delegowany powiatowy w Rzeszowie wzywa niniejszém nie wiadomo gdzie oddalonego spadkobiercę na dniu 10 Kwietnia 1828 roku bez ostatniéj woli rozporządzenia w Klenczanach zmarłego gospodarza gruntowego Piotra Drozda, imieniem Jakuba Drozda, ażeby się w przeciągu jednego roku od dnia ostatniego ogłoszenia edyktu rachując w tutejszym Sądzie zgłosił i deklaracyję swoją do spadku wniósł — w przeciwnym bowiem razie pertraktacya ta ze zgłoszonemi spadkobiercami i jego ustanowionym kuratorem Wojciechem Polek przeprowadzonąby została.

Rzeszów, dnia 16 Czerwca 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Juli.

Offentliche Schuld.	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	64.65	64 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	74.70	74.90
vom April — October	74.70	74.90
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.50	69 60
dtto „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 50	145. -
„ 1854 für 100 fl.	85 25	85.75
„ 1860 für 100 fl.	96 70	96.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	81.50	81.60
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.—	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	83.—	84 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88 —
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.60	74.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	73.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69 75	70.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	797.—	798.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. österr. W.	177.80	178.—
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	597.—	598.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1713.	1715.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	181.50	181.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. W. oder 500 Fr.	212.—	214.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	198.25	198.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	58.—	59.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.50	165.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.—	120.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	474.—	475.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. W.	385.—	390.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375. -
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102 50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.50	94 75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.85	90.—
Galiz. Credit-Anstalt österr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	70.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. österr. W.	122.80	123.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	81.25	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. österr. W.	23.50	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	87.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	26.25	26.75
Clary zu 40 fl. „	26.—	26 50
St. Genois zu 40 fl. „	26.25	26.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17 50
Waldstein zu 20 fl. „	18.50	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	91.50	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91 60	91 70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	81.20	81 30
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	109.50	109 60
Paris, für 100 Francs 3%	43.50	43.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	22	—	—	5	21	5	22
„ vollw. Dukaten	5	22	—	—	5	21	5	22
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	8	74	8	76
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	95	9	—
Silber	—	—	—	—	107	—	107	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
7	2	330‴ 20	21·4	51	Süd still	heiter mit Wolken		+11°2	+21°4
	10	30 17	16,2	83	Ost-Nord-Ost still	„			
8	6	30 82	14 8	83	West still	„	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**